

Das Projekt „Heimerziehung in Baden– Württemberg zwischen 1949 und 1975“

Tagungszentrum Gültstein,
18. März 2016

Nora Wohlfarth und Prof. Dr. Christian Keitel



Auf der Suche nach Gerechtigkeit

Warum hat uns keiner geholfen?

Warum verjähren diese Straftaten?

Ich würde mir wünschen, dass wir
für unser Leid wenigstens Anerkennung bekommen

Ich kann erst heute darüber sprechen.



Heimerziehung

- 2009: Petition ehemaliger Heimkinder >>> Runder Tisch beim Bundestag
- 2010: Abschlussbericht „Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren“ (BRD)
- 2011: Bundestag und Landtag BW anerkennen das Leid ehemaliger Heimkinder, Einrichtung eines Fonds (Bund, Länder, Kirchen)
 - Unterstützung ehemaliger Heimkinder
 - Sicherung von Unterlagen durch die Archive
- 2012: Abschlussbericht „Heimerziehung in der DDR in den Jahren 1949 bis 1990“



Aufgaben des Landesarchivs

- Wichtige Dokumente finden, auswählen und übernehmen („Bewertung“)
 - Dokumente archivieren (Alter: von ca. 790 bis 2015)
 - Ca. 150 laufende Regalkilometer (Papier und Pergament)
 - Ca. 2,5 Terabyte (digitale Unterlagen)
 - Benutzung ermöglichen
 - Öffentlichkeit informieren
- >>> Das Landesarchiv ist das Gedächtnis des Landes und seiner Verwaltung

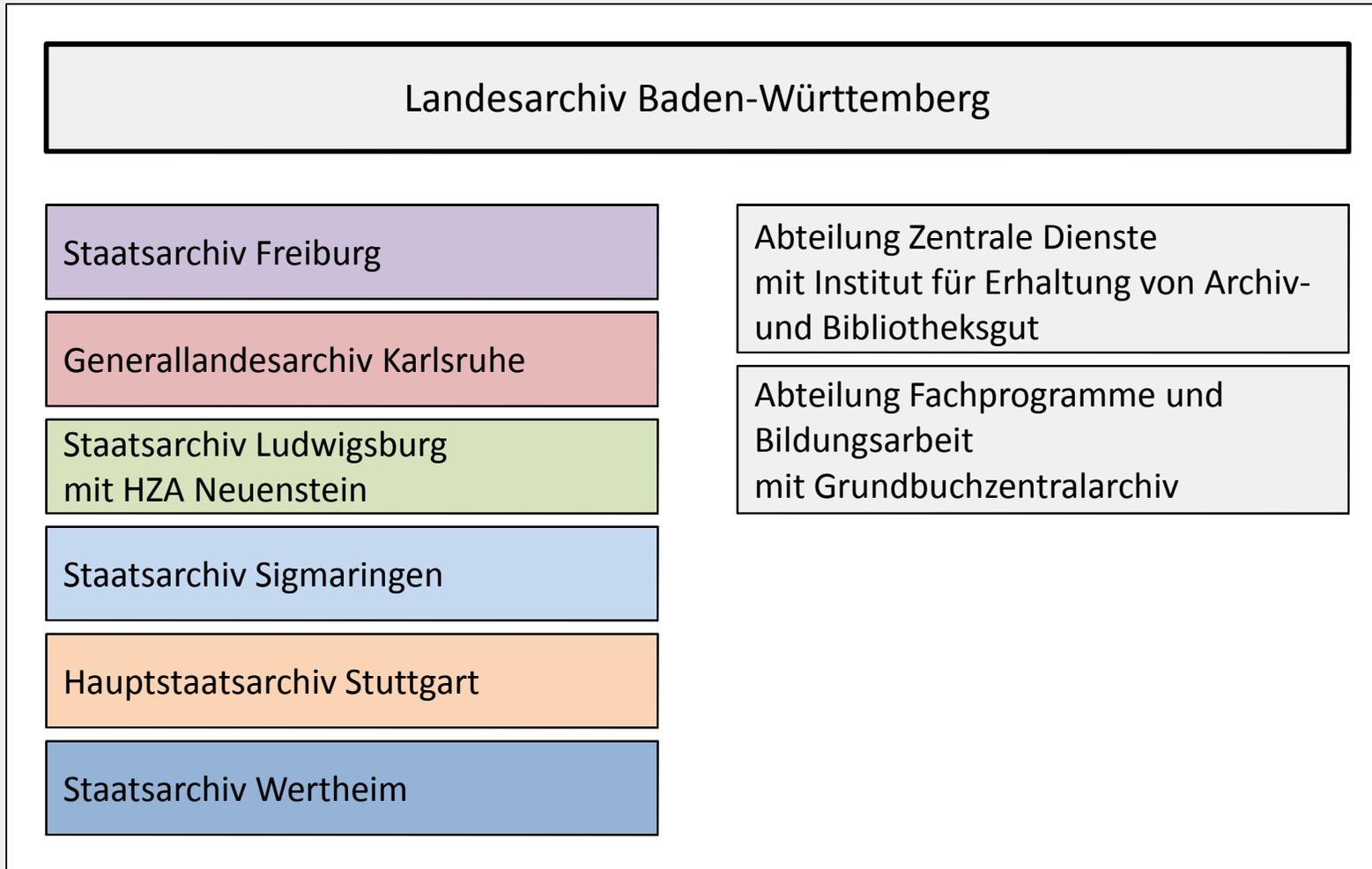


Landesarchivgesetz

- Rechtliche Grundlage seit 1987
 - Folge des Urteils zur Volkszählung 1983 vom Bundesverfassungsgericht
- Bereichsspezifisches Datenschutzgesetz
 - Das LArchG ist mit dem Datenschutzbeauftragten des Landes abgestimmt.
 - Ausgleich zwischen Zugänglichmachung und schutzwürdigen Belange (z.B. Datenschutz, Persönlichkeitsrechte, Urheberrecht, Geheimhaltungsvorschriften).
 - Allgemeine Sperrfristen, personenbezogene Sperrfristen und Sperrfristen für Unterlagen, die Rechtsvorschriften über Geheimhaltung unterliegen.
 - Spezielle Regelungen für Archivgut mit Geheimhaltungsvorschriften des Bundes (z.B. Sozialgeheimnis, Patientengeheimnis, Steuergeheimnis, Geschäfts- und Betriebsgeheimnis)



Organisation



Heimerziehung in BW

- 2011 Anfrage des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung an das Landesarchiv
- Vereinbarung eines Projekts
 - Unterstützung ehemaliger Heimkinder bei der Suche nach Nachweisen
 - Für die Anlauf- und Beratungsstelle Heimerziehung
 - Für die eigene Biographie
 - Aufarbeitung der Geschichte der Heimerziehung in BW
- Start im Mai 2012



Workshop 2012

Donnerstag, 6.12.2012

14.00 Uhr Eröffnung

- Begrüßung durch Prof. Dr. Robert Kretschmar, Präsident des Landesarchivs Baden-Württemberg
- Begrüßung durch Thomas Mörsberger, Anlauf- und Beratungsstelle Heimerziehung Baden-Württemberg 1949-1975, Rechtsanwalt

14.30 Uhr Eröffnungsvortrag

- Dr. Christine Axer, Landesarchiv Baden-Württemberg, Heimerziehung und Archivwesen

15.30 Uhr Pause

16.00 Uhr Amtsgerichte

- Gerhard Binder, Direktor des Amtsgerichts Leonberg
- Dr. Elke Koch, Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Ludwigsburg

17.00 Uhr Pause

17.30 Uhr Perspektiven I

- Wolfgang Trede, Leiter des Kreisjugendamts Böblingen
- Katharina Tiemann, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Archivamt für Westfalen

ab 19.30 Uhr gemeinsames Abendessen

Freitag, 7.12.2012

9.00 Uhr Impulsreferat

- Thomas Mörsberger, Anlauf- und Beratungsstelle Heimerziehung Baden-Württemberg 1949-1975, Rechtsanwalt, Das Archiv als *terra incognita* des Sozialdatenschutzes

9.30 Uhr Perspektiven II

- Professor Dr. Christina Vanja, Leiterin des Fachbereichs „Archiv, Gedenkstätten, Historische Sammlungen“ beim Landeswohlfahrtsverband Hessen
- Ingo Pezina, Jurist beim Paritätischen Landesverband Baden-Württemberg

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr Kirchen und kirchliche Einrichtungen

- Inga Bing-von Häfen, Landeskirchliches Archiv Stuttgart
- Dr. Christoph Schmider, Leiter des Erzbischöflichen Archivs Freiburg
- Helmut Schindler, Rechtsanwalt, ehemaliger Justitiar und Abteilungsleiter Allgemeine Jugendhilfe der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.

12.15 Uhr Abschlussvortrag

- Eva Götz, Jugendamt München/ Dr. Christine Rädlinger, Projektvorstellung Aufarbeitung der Heimerziehung zwischen den Jahren 1950 bis ca. 1975 in München, Stadt München

13.00 Uhr Abschlussdiskussion

13.15 Uhr Ende des Workshops



Heimliste

Gemeinde/Stadt	Straße	Name der Einrichtung	Träger/Dachverband	Einrichtung heute	Aktenlage	Ansprechpartner
Aalen	Salvator Kirchplatz 2 Obere Bohlstr. 2	Salvator-Heim	Caritasverband für Württemberg e.V.	Existiert heute als Katholisches Gemeindehaus: Salvatorheim - Katholisches Gemeindehaus Bohlstraße 5 73430 Aalen Tel: 07361 37058-0	Keine Angaben.	
Aalen		Säuglingsheim Aalen	Verein Kinderheim Aalen e.V.	Einrichtung existiert nicht mehr.	Keine Angaben.	
Achern	Lindenbrunnenweg 15	Erziehungsheim an der Hornisgrinde	Stadt Achern	Einrichtung existiert nicht mehr	Keine Angaben.	
Adelsheim	Ronstockweg 21	Privates Heim, mit Außenstelle in Mittelschefflenz	Privat	Einrichtung existiert nicht mehr	Keine Angaben	
Adelsheim	Ronstockweg	Kinderheim Ronstock	privat durch Emil und Elisabeth Kleinwegner	Einrichtung existiert nicht mehr.	Keine Angaben	
Aidlingen	Darmsheimersteige 1	Schülerinnenheim des Diakonissenmutterhauses Aidlingen	Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg	Diakonissenmutterhaus existiert noch an selbiger Adresse.	Einzelfallunterlagen vorhanden.	Diakonissenmutterhaus Aidlingen Darmsheimer Steige 1 71134 Aidlingen Telefon: 07034.648-0 Fax: 07034.648-111 E-Mail: info@dmh-aidlingen.de



Inventar für Archivalien über Heimerziehung

Heimerziehung in Baden-Württemberg 1949-1975 ■ Strukturansicht Impressum ■ Datenschutz

 Menü ? Sie benötigen Hilfe Suche im Inventar

 **Aktuelle Gliederungsebene**

Inventar: Heimerziehung in Baden-Württemberg 1949-1975
Notariate
Stuttgart-Mühlhausen

1 Eintrag

	Staatsarchiv Ludwigsburg FL 312/140 II	Bestand
	Notariat Stuttgart-Mühlhausen: Vormundschafts- und Pflegschaftsakten	
	287 Büschel (1,5 lfd. m)	1852-1979
	<i>mehr...</i>	
	▶ Nähere Angaben ▶ Beständeübersicht	



Rechercheführer

Welche Informationen benötigen Sie, bevor Sie mit der Recherche beginnen?

Sie benötigen

- den Namen und Geburtsnamen sowie
- das Geburtsdatum der betreffenden Person.

Sie können sowohl für sich selbst, als auch für eine andere Person recherchieren. Lebt die jeweilige Person noch, benötigen Sie deren schriftliche Zustimmungserklärung, um die Unterlagen einsehen zu dürfen.

- Formular Vollmacht (application/pdf 10.2 KB)

Wenden Sie sich zunächst an das Bürgerbüro vor Ort.

Die Aufenthaltsdaten in einem Kinderheim gehen meist aus den Meldekarteien der Einwohnermeldeämter hervor. Wenn Sie die genauen Aufenthaltsdaten in einem Kinderheim ermitteln möchten, wenden Sie sich deshalb bitte an das Bürgerbüro der Stadt/der Gemeinde, in der sich das Kinderheim befand.

Eine Vorlage für eine Anfrage beim Einwohnermeldeamt können Sie hier herunterladen. Wenn Ihnen das Einwohnermeldeamt nicht weiterhelfen kann, wenden Sie sich bitte an das Stadt- oder Gemeindearchiv des jeweiligen Ortes.

Fragen Sie beim zuständigen Stadt- oder Gemeindearchiv an.

Jede Behörde bietet ihre Unterlagen, wenn sie im alltäglichen Betrieb nicht mehr benötigt werden, dem zuständigen Archiv an. Es kann daher sein, dass die gesuchte Meldekarte mittlerweile an das Gemeinde- oder Stadtarchiv des jeweiligen Ortes abgegeben wurde. Die Adressen vieler Stadt- und Gemeindearchive finden Sie unter www.archive-bw.de. Sollte das gesuchte Archiv dort nicht zu finden sein, erkundigen Sie sich bitte über das Bürgerbüro des jeweiligen Ortes nach dem Archiv der Gemeinde.

Alternative Recherchewege

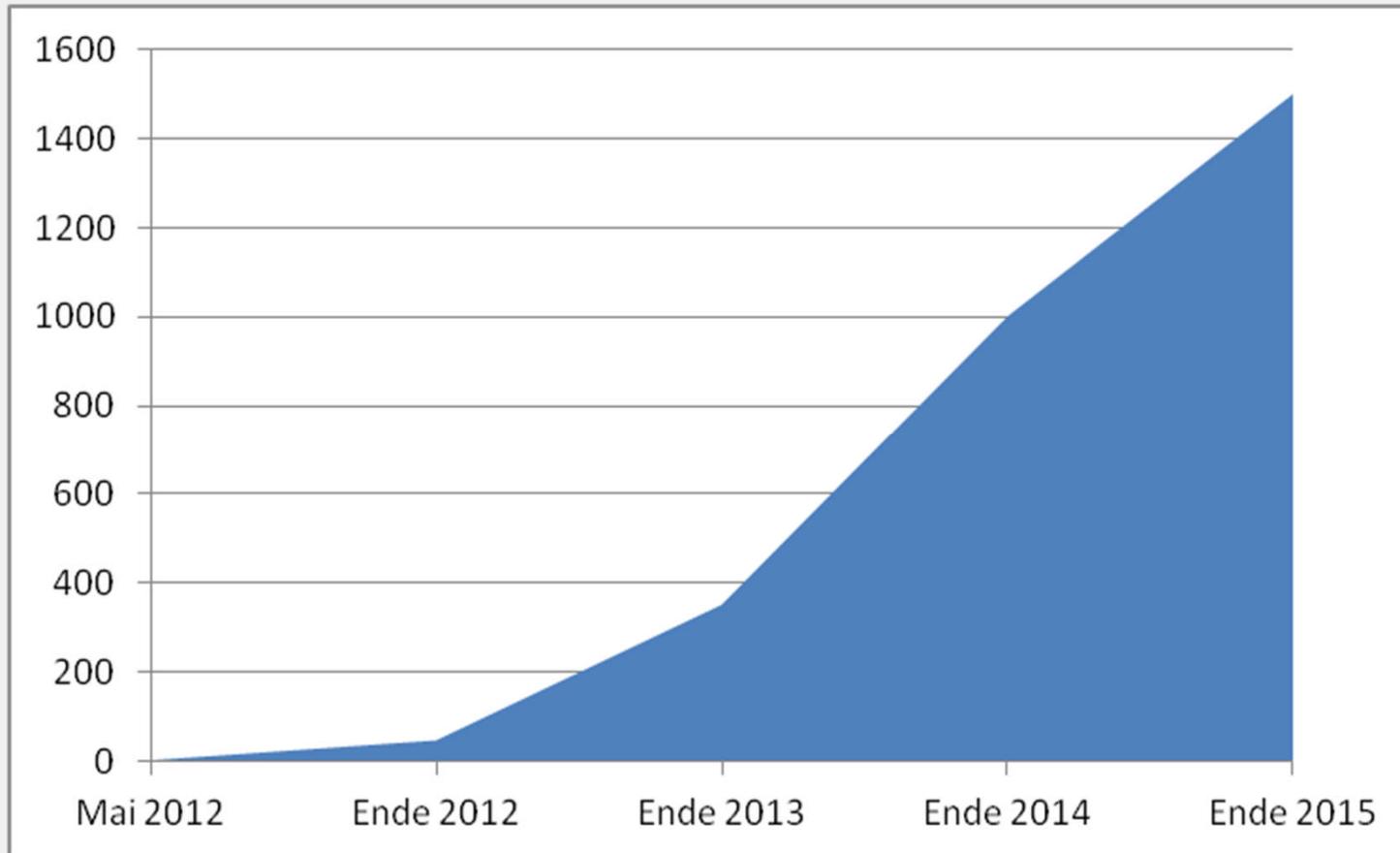
Sollten die Meldekarten auch nicht im Archiv vorhanden sein, muss das nicht das Ende Ihrer Recherche bedeuten. Die Aufenthaltsdaten lassen sich häufig auch auf anderem Weg ermitteln:

- 1) Recherchieren Sie zunächst, ob noch eine Heimakte über die jeweilige Person vorhanden ist. Benutzen Sie dazu den [Rechercheführer Heimakten zu einer Person](#).
- 2) Wenn auch dies nicht zum Erfolg führt, recherchieren Sie, ob es noch eine Jugendamtsakte oder Amtsgerichtsakte zur jeweiligen Person gibt. Benutzen Sie dazu den [Rechercheführer Gründe der Heimeinweisung oder Familienangehörige](#).

- Aufenthaltsdaten in einem Kinderheim
- Heimakten zu einer Person
- Informationen über ein Kinderheim
- Gründe der Heimeinweisung oder Familienangehörige



Anfragen



Recherche

Zwei Herausforderungen in der
Recherche:

- Die Aktensuche
- Der Kontakt mit den Betroffenen



Der Kontakt mit den Betroffenen

- Der Weg zur Projektstelle
- Die Zeit im Heim prägt bis heute
 - Was suchen die Betroffenen?
 - Was können wir tun?



Die Aktensuche

- Wo finden wir Akten?
- Sind noch Heimakten vorhanden?



Die Aktensuche

Wenn noch Akten vorhanden sind:

- Dürfen sie weitergegeben werden?
- Was ist mit belastenden Inhalten?



Die Aktensuche

- Betroffene ernst nehmen und Entscheidungen selber treffen lassen
 - Datenschutz: Archive als Ansprechpartner
- Schützenswerte Belange Dritter werden geschwächt
 - Abgabe von Akten, bei denen die Aufbewahrungsfrist abgelaufen ist, an die zuständigen Archive



Die Aktenübergabe

Warum brauchen Betroffene Akten?

- Unterstützung Antragstellung
- Beantwortung offener Fragen
 - Therapie
- Wichtige Erinnerungsstücke: Fotos, Bilder, Zeugnisse



Die Aufarbeitung aus Sicht der Einrichtung

Oder:

Wer braucht schon Aufarbeitung??



Aufarbeitung in den Einrichtungen

- Anerkennung des Leids der Betroffenen
- Klare Positionierung
 - Ablehnung von „Schwarzer Pädagogik“
 - Errungenschaften der Jugendhilfe heute
- Positive Beispiele zeigen, dass eine eigenständige Aufarbeitung der Einrichtung zugute kommt

1 ♥ Aufarbeitung.

Ausstellung Heimerziehung in BW

- 6 Kapitel
 - Für jedes Kind eine passende Einrichtung
 - Heimat im Heim?
 - „Warum hat uns keiner geholfen?“
 - Auf der Suche nach Gerechtigkeit?
 - Einmal Heimkind, immer Heimkind?
 - Ein Blick zurück
- Wanderausstellung



Für jedes Kind eine passende Einrichtung?

Die baden-württembergische Heimlandschaft

Über 600 Säuglings-, Kinder- und Jugendheime in staatlicher, kommunaler, kirchlicher und privater Trägerschaft sollten sich zwischen 1949 und 1975 in Baden-Württemberg um Kinder in Not kümmern. Hierzu zählten auch private Klein- und Kleinstheime, die den Mangel an öffentlichen Heimplätzen ausgleichen mussten.

ständig gewesen, ...
hatte man keine Bezugsperson. Man hat sich niemandem anvertraut und alles mit sich selbst ausgemacht.
Martina P., ehem. Heimkind von 1965 bis 1984

...
19.4.72
...
19.4.72
...

3.) 14.4.73
4.) 5.4.73
5.6.73
...



Heimat im Heim?

Der Alltag in den Einrichtungen

...sprugeln
und hat es damit geschafft,
mir den Glauben auszutreiben.
Willy D., ehem. Heimkind
von 1965 bis 1973

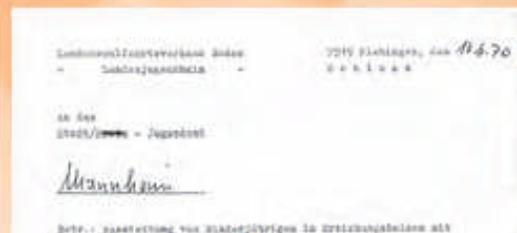


Auch der Alltag im Kinderheim Kleinglattbach mit angegliederter Heimschule verlief nach strengem Zeitplan.

Vorlage: Landeskirchliches Archiv Stuttgart, U 127.

Die Vermittlung von Tugenden wie Fleiß, Gehorsam und Disziplin prägten den Alltag vieler Heime, besonders in den 1950er- und 1960er-Jahren. So waren Abläufe klar vorgegeben und ein Tag glich dem anderen. Die Kinder und Jugendlichen sollten auf diese Art an geordnete Strukturen gewöhnt werden. In großen Einrichtungen orientierte sich der Tagesplan fest an den heimeigenen Abläufen der Großküche und Wäscherei.

Nur die Sonntage spielten häufig eine gesonderte Rolle. Das Essen variierte, man machte Ausflüge oder spielte im Hof. Nicht nur in christlichen Einrichtungen musste der Gottesdienst besucht werden. Die Teilnahme an diesen Programmpunkten war oftmals verpflichtend und ließ ebenfalls selten Raum für



„Warum hat uns keiner geholfen?“

Strukturen und Verantwortlichkeiten

Im Kontrast zur Aufgabe der Jugendämter, Kinder mit einer Heimunterbringung zu schützen, standen häufig die verzweifelten Gefühle der Betroffenen: Sie wurden aus ihrer vertrauten Umgebung herausgerissen und hatten meist ein Problem mit der neuen Situation im Heim. Die Gründe für die Heimeinweisung waren ihnen oft unbekannt oder in der kindlichen Gedankenwelt nur schwer nachvollziehbar.

Das Jugendamt hatte die Befugnis, über das Vormundschaftsgericht Fürsorgeerziehung (FE) einzuleiten, die der *Verhütung oder Beseitigung der Verwahrlosung* der Kinder dienen sollte. Sie galt als schärfstes Mittel und sollte nur im Notfall durchgeführt werden. Dabei übernahm das Jugendamt alle erzieherischen Entscheidungen.

warum ich ins Heim
Aber ich denke,
dass meine Mutter
die treibende Kraft war.
Hartmut D., ehem. Heimkind
von 1960 bis 1962



Einmal Heimkind, immer Heimkind?

Ausstellung über Kinderheime 1949–1975

Das Stuttgarter Hauptstaatsarchiv zeigt die Wanderausstellung „Verwahrlost und gefährdet? Heimerziehung in Baden-Württemberg 1949–1975“.

MARISA SASS-BAITIS

■ STUTTGART

Am Eingang empfängt den Besucher eine Schautafel mit rund einem Dutzend Fragen: „Sind Sie unehelich? Ist Ihre Mutter alleinerziehend?“ „Heute beantwortet fast jeder mehrere Fragen mit ja. Damals hätten ein oder zwei positive Antworten für eine Heimeinweisung ausgereicht“, erklärt Historikerin Nastasja Pilz, zusammen mit Kollegin Nora Wohlfarth verantwortlich für die Projektbearbeitung. Welche Dimension das Thema hat, verdeutlichen folgende Zahlen: Im genannten Zeitraum waren bundesweit etwa 800 000 Kinder und Jugendliche in Heimen untergebracht. „Allein in Baden-Württemberg gab es über 600 Einrichtungen, von der privaten Pflegefamilie mit zwei bis drei Kindern bis zu Anstalten mit über 100 Zöglingen“, ergänzt Kulturwissenschaftlerin Nadine Seidu, der die Ausstellungsumsetzung obliegt.



Nora Wohlfarth, Nastasja Pilz und Nadine Seidu (von links) betreuen die Ausstellung. Foto: Marisa Sass-Baitis

Behutsam, sensibel und dennoch eindringlich greift die Ausstellung das Thema auf. Sie informiert über „sittlichen Verfall“ sowie „Verwahrlosung“, die häufigsten Gründe für eine Heimeinweisung, und lässt den Alltag in Kinderheimen wiederaufstehen. „Die Heime hatten die Aufgabe, die Kinder zu ehrbaren, fleißigen und genügsamen Erwachsenen zu erziehen. Allerdings verfügten die meisten Einrichtungen nur über wenig und schlecht ausgebildetes Personal; daneben verschlimmerte der Mangel an Nahrung, Kleidung und ärzt-

licher Versorgung die Situation der Heiminsassen“, so Seidu.

„Obwohl die Heimerziehung mehr als 25 Jahre praktiziert



Musikinstrumente und Liegebücher lassen die Vergangenheit wiederaufstehen. Foto: Sass-Baitis

wurde, ist das Thema in der Öffentlichkeit kaum präsent. Dabei gibt es massiven Informationsbedarf“, ergänzt Pilz. „1958 lebten beispielsweise rund 11 000 Kinder im Rahmen öffentlicher Fürsorge in Baden-Württemberg in Heimen. Mittlerweile sind diese Menschen zwischen 45 und 75 Jahre alt, sie sind Nachbarn und Bekannte. Und auch wenn die meisten bisher über ihre Kindheits-erlebnisse schwiegen, prägen diese noch heute ihr Leben, das ihrer Familien und ihrer Kinder nachhaltig.“

Konsequenterweise widmet sich ein Großteil der Ausstellung den Autobiografien ehemaliger Heimkinder. Ihre Erzählungen versetzen Besucher in eine Welt der Ausweglosigkeit, wo psychische und physische Gewalt als legitime disziplinarische Mittel galten und Spontaneität und Individualität unterbunden und bestraft gehörten, wo aber auch kleine, überraschende Freuden den Alltag erhellten. Neben zu Papier gebrachten Zeitzeugenerinnerungen, Fotografien und Ausstellungsgegenständen komplettiert ein Dokumentarfilm den für viele Betroffene noch immer sehr schmerzhaften Prozess, die eigene Vergangenheit aufzu-

Stuttgarter
Wochenblatt
14.10.2015

arbeiten und mit Außenstehenden zu teilen.

Die Ausstellung läuft noch bis zum 30. Oktober 2015. Der Eintritt ist kostenlos, ebenso die Teilnahme an den öffentlichen Führungen jeden Mittwoch um 11.30 Uhr. Eine Begleitpublikation hält der Verlag W. Kohlhammer bereit. Weitere Informationen finden sich unter www.landesarchiv-bw.de/web/58511



Vielen Dank für die Ausstellung,
Führung und Film!
Das macht einem gerade als
zukünftige Jugend- & Heim-
erzieher klar, welche Verantwortung
man hat!

Die ganze Wanderausstellung gibt mir Hoffnung, dass etwas
jetzt wurde. Alles stimmt was den schwarzen auf weiß steht!
Ein bisschen befreit mich die ganze Vergangenheit, wenn ich
Verstanden und akzeptiert werde! Und eine Bestätigung
siehe + bekomme. ULM/Kinderheim Haus-Inter-Hirke



Wir lernen aus dieser
Ausstellung!

Mit erbaulichen
des Jugendamtes

Es gibt noch viel zu tun, planen wir es aus,
bevor alle unsere Unterlagen von Reißwolf verschluckt
werden.

Die Ausstellung ist zumindest zu antizipieren Aufgey.



Weitere Stationen

**Wanderausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg:
Verwaorlost und gefährdet? Heimerziehung in Baden-Württemberg 1949-1975**

Stationen:

- KVJS-Tagungszentrum Gültstein: 15.02. – 17.03.2016
Schloßstraße 31, 71083 Herrenberg
- Bildungshaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul Untermarchtal: 23.03. – 04.05.2016
Margarita-Linder-Straße 8, 89617 Untermarchtal
- SRH-Fachschulen Heidelberg: 01.07. – 26.07.2016
Fachschule für Sozialwesen – Fachrichtung Jugend- und Heimerziehung, Bonhoefferstraße 15, 69123 Heidelberg
- Staatsarchiv Ludwigsburg: 04.10.2016 – 25.11.2016
Arsenalplatz 3, 71638 Ludwigsburg
- Generallandesarchiv Karlsruhe: 17.01.2017 – 31.03.2017
Nördliche Hildapromenade 3, 76133 Karlsruhe
- Stadtmuseum Rastatt: 03.04.2017 – 11.06.2017
Herrenstraße 11, 76437 Rastatt
- Stadtarchiv Rheinfeldern: 12.06.2017 – 07.08.2017
Haus Salmegg, Rheinbrückstr.8, 79618 Rheinfeldern (Baden)

